



**WIR** im Wiesenhüttenstift

## Inhalt

Seitenzahl

Inhaltsverzeichnis

Umschlag

Editorial

3

Biografiearbeit aus Sicht der Pflege

4

Tandem-Kommunikationstraining

6

Die neue Straßenbahn

7

Weihnachtsbasar

8

Weihnachtsfeiern

10

Fotoseiten

12

Kostümball mit buntem Treiben

14

Elisabeth Dieg

17

Hausfeste 2012

Umschlag

Impressum

Rückseite





Liebe Leserin, lieber Leser,

nach der Kälte des Winters nehmen wir mit Freude die Anzeichen des Frühlings wahr. Die Tage werden länger und die ersten Frühlingsblumen grüßen uns mit leuchtenden Farben.

Mit meinem heutigen Grußwort möchte ich Sie zu einer Bildbetrachtung einladen. Auf den ersten Blick vermittelt uns das Foto der Dame, die in den siebziger Jahren im Alter von über hundert Jahren im Wiesenhüttenstift gelebt hat, auf dem Titelbild ganz allgemein den Eindruck eines gelebten und erfüllten Lebens.

Wenn wir uns in die Details vertiefen, so lässt sich auch etwas über ihre Lebensgeschichte vermuten. Auffallend ist die geordnete Frisur und die Zeichen weiblicher Eitelkeit, die Haarspange und die Ohringe. Sie lassen auf Körperbewusstsein, Schönheits-sinn und Ordnungsliebe schließen. Wir nehmen aber auch das Wärmebedürfnis wahr, das vielen alten Menschen eigen ist, und das wir in der Verwendung von Schal und Decke erkennen können.

Die Spuren des Alters sind am Eindrucksvollsten an den Falten des Gesichts abzulesen, die sich tief in die Haut eingegraben haben. Sie machen die Einmaligkeit dieses Gesichts aus.

So wird es oft gesehen: Das Leben hinterlässt Spuren auf dem Gesicht, auf dem Körper und der Haut: Es sind Falten, Behinderungen, körperliche Eindrücke.

Jedoch sollte das Alter nicht einseitig gesehen werden: Das Alter reift dahin, hört auf zu lernen und verzichtet auf das Leben. Das Gegenteil: Dass alte Menschen plötzlich nur noch flott, jung, lebensfroh und schön dargestellt werden, wäre der Realität weit entfernt.

Ihnen allen wünsche ich eine schöne Frühlingszeit und möchte mit einer antiken Redewendung schließen: Alle wollen es werden, keiner will es sein: Alt.

*Herzlichst*

*Ihre Beatrix Schorr*

Direktorin

## Biografiearbeit aus Sicht der Pflegekräfte

Biografiearbeit ist Erinnerungsarbeit für unsere Bewohnerinnen und Bewohner. Den Pflegekräften hilft sie, individueller auf die Menschen in unserem Haus eingehen zu können.

Jede Bewohnerin und jeder Bewohner hat eine einmalige und einzigartige Lebensgeschichte. Gegenwärtiges Erleben und Verhalten resultiert oft aus früheren Erfahrungen.

Biografisches Wissen über einen Menschen kann also den Pflegekräften helfen, Verhalten und Reaktionen besser zu verstehen. Die Bewohnerinnen und Bewohner fassen schneller Vertrauen zu den Pflegekräften, wenn sie das Gefühl haben, als einzigartiger Mensch wahrgenommen zu werden. Sie fühlen sich wertgeschätzt und werden in ihrer Identität gefestigt.

Ein Beispiel verdeutlicht, wie biografisches Wissen als Einstieg in ein Gespräch genutzt werden kann. *Eine Pflegekraft erwähnt, dass sie im Fernsehen eine Sendung über Hufschmiede gesehen hat. Dieses sei doch auch der Beruf des Bewohners gewesen. Sie fragt den Bewohner, ob es tatsächlich damals in jedem Dorf einen Hufschmied gab. Der Bewohner geht auf das Gesprächsangebot ein und freut sich, über seine Tätigkeit berichten zu können.*

Ein anderes Beispiel zeigt, wie Pflegekräfte durch biografisches Wissen über die Bewohnerinnen und Bewohner deren Integration in das soziale Gefüge der Einrichtung erleichtern können. Oft ziehen sich Menschen nach dem Heimeinzug zurück und zeigen

wenig Eigeninitiative, neue Kontakte zu knüpfen. Das ist verständlich, birgt aber die Gefahr, mitten in der Gesellschaft einsam zu werden. Hier kann ggf. die Pflegekraft die Kontakte herstellen. *Eine neue Bewohnerin zieht sich zurück und verbringt viel Zeit in ihrem Zimmer. Aus der Biografie weiß die Pflegerin, dass sie ihre Jugend in Ostpreußen verbracht hat. Die Pflegekraft stellt nun Kontakt zu einer anderen Bewohnerin her, die ebenfalls in Ostpreußen aufgewachsen ist.*

Auch biografisch verankerte Rituale sollten (soweit das möglich ist) beibehalten werden. *Der Bewohner war es gewohnt, abends noch etwas fernzusehen und dabei ein Bier zu trinken. Unter dem Eindruck des Heimeinzuges hat er diese jahrelange Gewohnheit nicht fortgeführt, klagt nun aber über Einschlafstörungen. Diese können sich bessern, wenn die Pflegekraft den Bewohner animiert, sein Ritual wieder aufzunehmen.*

Diese Beispiele setzen aber voraus, dass die Pflegekräfte über die biografischen Daten informiert sind.

Die ersten Daten werden bereits bei der Aufnahme erfasst. Unsere Altentherapeutin ergänzt sie, während sie die Bewohnerinnen und Bewohner in den ersten Wochen nach dem Umzug intensiv begleitet. Anschließend werden im jeweiligen Wohnbereich die Biografiedaten besprochen und auf Wichtiges hingewiesen. Nur dann aber werden Informationen weitergegeben und festgehalten, wenn das gewünscht wird. Was uns unter dem „Siegel der Verschwiegen-

heit“ mitgeteilt wird, vermerken wir nicht in der Dokumentation. Bei der Arbeit mit den Menschen erhalten wir auch später noch wichtige Informationen. Oft kommt es aus einer bestimmten Situation heraus zu Erinnerungen, die zum Zeitpunkt des ersten Gespräches nicht präsent waren. Daher werden die vorliegenden biografischen Daten immer wieder aktualisiert.

„Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann.“ (Jean Paul)

**Wir wollen aktiv dazu beitragen, dass auch in unserem Haus solche wohltuenden Oasen entstehen können.**



## Tandem-Kommunikationstraining

Seit einiger Zeit finden in regelmäßigen Abständen für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Haus so genannte Tandem-Trainings statt.

Tandem steht als Abkürzung für „Trainingsangebote für die Kommunikation in der stationären Dementenbetreuung“. Dabei wird sowohl die Kommunikation mit demenzkranken Menschen als auch die Kommunikation mit Kollegen sowie mit Angehörigen gefördert. Es konnte bereits mehrfach wissenschaftlich nachgewiesen werden, dass sich Kommunikationstrainings positiv auf die Arbeit der Pflege- und Betreuungskräfte auswirken und das Wohlbefinden von demenzkranken Bewohnern gesteigert werden können.

Innerhalb einer siebenmonatigen Ausbildung erwarb unsere Mitarbeiterin, Frau Sophie Kleinmann, gemeinsam mit Teilnehmerinnen aus fünf Frankfurter Altenpflegeeinrichtungen und einer Darmstädter Altenpflegeeinrichtung die nötigen Kompetenzen, um Kommunikationstrainings in der stationären Dementenbetreuung für ihre Kolleginnen und Kollegen entwickeln, durchführen und evaluieren zu können. Die ausgebildeten Trainerinnen dienen folglich als Multiplikatorinnen des erworbenen Wissens in ihren Einrichtungen.

Die Sitzungen fanden zweimal wöchentlich im Uniklinikum statt. Sie wurden von Diplom-Psychologinnen unter der Federführung von Herrn Prof. Dr. Johannes Pantel begleitet, durchgeführt und von der BHF-Bank-Stiftung finanziert.

Bei den Kommunikationstrainings auf den Wohnbereichen wird nach den Bedürfnissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefragt. Neben der Vermittlung der theoretischen Grundlagen und des Fachwissens erfolgen anhand von praktischen Beispielen Rollenspiele und Übungen. Dabei geht es nicht selten auch spielerisch und unterhaltsam zu. Die Trainings werden auf den Wohnbereichen implementiert und sind im Fortbildungsplan integriert.

Unser Haus ist nun berechtigt, den Titel „Tandem Pflegeheim“ zu tragen. Erste Erfahrungen zeigen, dass es eine gute Entscheidung war, diese Trainings bei uns durchzuführen.



## Die neue Straßenbahn, der Markt und die Dorflinde

Beinahe drei Jahre haben wir darauf gewartet. Am Sonntag, 11. Dezember 2011 pünktlich um 11 Uhr war es dann aber endlich soweit: Die Straßenbahn-Linie 18, die den Gravensteiner-Platz im Frankfurter Bogen mit der Konstablerwache in der Innenstadt verbindet, konnte durch Oberbürgermeisterin Petra Roth feierlich eröffnet werden. Das Warten hat sich gelohnt: Alle zehn Minuten fährt die Linie 18. In 19 Minuten ist man an der Konstablerwache. Hiermit ist ein weiterer wichtiger Beitrag zur Infrastruktur im Frankfurter Bogen geleistet.

Am Eröffnungstag selbst gab es um den Gravensteiner-Platz herum ein Eröffnungsfest mit einem bunten Programm, bei dem für Groß und Klein vieles geboten wurde. An diesem Tag durften alle Fahrgäste kostenlos mit der neuen Straßenbahn fahren. Von dem Angebot machten auch unsere Bewohnerinnen und Bewohner gerne Gebrauch.

Ein weiterer Schritt zur Vollendung des Gravensteiner-Platzes ist die Verlegung des Marktes an seinen neuen Standort. Rund 50 Meter weiter südlich, nahe der neuen Straßenbahnhalttestelle, werden jetzt jeden Freitag die Waren angeboten. Am 3. Februar 2012, einem ausgesprochen kalten, aber sonnigen Tag, erfolgte die feierliche Eröffnung des neuen Marktplatzes und gleichzeitig auch die Einweihung der wenige Wochen zuvor gepflanzten „Dorflinde“. Politiker der Stadt und des Ortsbeirats sind gekommen, Er-

öffnungsreden wurden gehalten und – das wurde mit besonderem Applaus bedacht – der Geschäftsführer des Investors, der das neue Einkaufszentrum am Gravensteiner-Platz bauen wird, bestätigte, dass das Vorhaben unter Dach und Fach ist. Der lang erwartete Bau dieses Einkaufszentrums mit kleineren und größeren Läden ist nun der nächste Schritt zur Verbesserung des Wohnumfeldes für die Bewohnerinnen und Bewohner des Frankfurter Bogens und damit auch des Wiesenhüttenstiftes.

*Eröffnung des neuen Marktplatzes und Einweihung der „Dorflinde“*



## Weihnachtsbasar in stimmungsvoller Beleuchtung

Zeitgleich mit der Eröffnung der neuen Straßenbahnlinie feierten wir am Sonntag, den 11. Dezember 2011 unseren traditionellen Weihnachtsmarkt. Viele Besucherinnen und Besucher kamen von Nah und Fern. Menschen, die vor dem Hause an den Eröffnungsfeierlichkeiten teilnahmen, fühlten sich angezogen, kamen herein und schauten sich um. Das ganze Haus war festlich und weihnachtlich geschmückt und überall gab es die Möglichkeit, es sich im Gespräch bei Kaffee und Kuchen sowie herzhaften Speisen gemütlich zu machen. Für Gäste, die das Haus bis dahin nicht kannten, gab es die Möglichkeit, dieses bei einem geführten Rundgang kennen zu lernen. Im Innenhof sowie in der Wandelhalle war wie immer für das leibliche Wohl gesorgt, während es im Gemeinschaftsraum wieder den sehr reichhaltigen Basar gab. Erstmals beteiligte sich die Carlo-Mierendorff-Schule mit einem Stand. Der Erlös des Basars und der Nikolaustombola brachte

es auf die beachtliche Summe von über 3.700 €. Wie in jedem Jahr wird dieser Betrag für einen guten Zweck verwendet. Diesmal teilen sich die Carlo-Mierendorff-Schule und ein Tierschutzverein die Spende.

An dieser Stelle möchten wir auf die gelungene weihnachtliche Dekoration des Hauses eingehen. Wie immer wurden vom Gärtner Adventskränze, Tannengrün und -bäume geliefert und von den Mitarbeitern unserer Abteilung Haustechnik aufgestellt. Im ganzen Haus wurden die Räume von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und auch von Bewohnerinnen und Bewohnern liebevoll geschmückt. Ihr besonderes Augenmerk haben die Haustechniker in diesem Jahr auf die weihnachtliche Beleuchtung gerichtet. Erstmals wurde an der Balustrade der Wandelhalle eine Art Baldachin aus hunderten von kleinen Lichtern angebracht. Viele Stunden mühevoller Kleinarbeit bedurfte es auch, den Glasgang



durchgängig über alle vier Etagen mit Lichternetzen auszustatten. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Die unzähligen kleinen Lämpchen, ergänzt durch die im Innenhof mit Lichterketten dekorierten Bäume, ergaben ein beeindruckendes Bild. Auch von innen präsentierte sich das Haus in leuchtend weihnachtlichem Ambiente. Angesichts der geschmackvollen Dekoration konnte man sich bei uns während der Weihnachtszeit in besonderer Weise wohl fühlen. Nicht nur von den Besuchern des Weihnachtsbasars erhielten wir dazu viele positive Rückmeldungen.



## Unsere Weihnachtsfeiern

Nachdem in den Jahren zuvor sämtliche Feiern immer im großen Saal mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Angehörigen gemeinsam gefeiert wurden, haben wir uns im letzten Jahr erstmals dafür entschieden, einige Feiern wie üblich im Saal, einige im ganzen Haus und andere auf den Wohnbereichen stattfinden zu lassen. So war das bei den Weihnachtsfeiern auch.

Am 15. Dezember fand die große Weihnachtsfeier statt. Sehr gemütlich war es im – früher zu diesem Anlass hoffnungslos überfüllten – Gemeinschafts-

raum. Jeder hatte genügend Platz, konnte das Fest genießen und sich über die Weihnachtsgeschenke freuen. In ihrer Weihnachtsansprache blickte Direktorin Beatrix Schorr auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurück. Die Attraktion des vielfältigen und sehr leckeren Weihnachtsbuffets waren die gebratenen Spanferkel. Gelobt wurde die festliche Klaviermusik, die zur schönen Atmosphäre und dem Gelingen der Feier beitrug. Auch die Mitglieder des Vorstandes und die Gäste fühlten sich wohl und verbrachten hier eine gute Zeit.





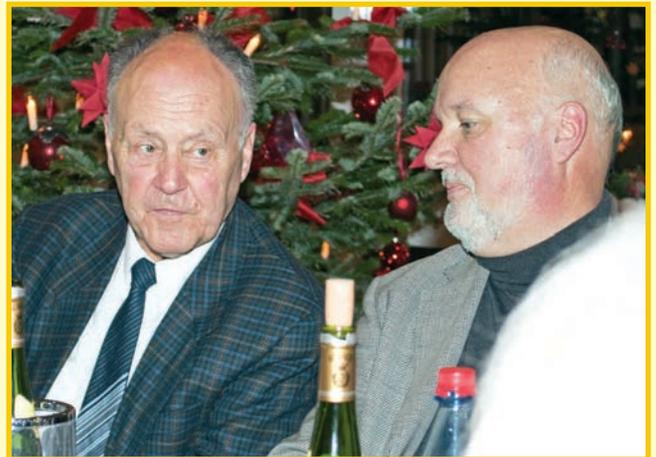
Insgesamt gab es sehr positive Rückmeldungen auf diese neue Form der Weihnachtsfeiern. Nicht selten war zu hören: „Die Bewohnerinnen und Bewohner sind in ihrer gewohnten Umgebung und kennen sich aus. Dadurch ist alles viel entspannter und gemüthlicher. So kann es im nächsten Jahr auch wieder sein“.

Zusätzlich zu dieser großen Weihnachtsfeier im Saal hatte jeder Wohnbereich an jeweils einem anderen Tag seine eigene kleine Feier, zu der auch die Angehörigen eingeladen waren. Am späten Nachmittag ging es mit einem festlichen Viergänge-

Menü los. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner saßen im Kreise ihrer Angehörigen an festlich geschmückten Tischen mit eigens für sie gefertigten Tischkarten.

Unsere Direktorin und unsere Pflegedienstleitung sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Pflege und dem Sozialdienst ließen es sich – nachdem die Wohnbereichsleitung eine kleine Rede gehalten hatte – nicht nehmen, die Bewohnerinnen, Bewohner und ihre Angehörigen persönlich zu bewirten. Die Stimmung war den ganzen Abend immer sehr fröhlich und das Essen schmeckte vorzüglich!







## Kostümball mit buntem Treiben...

... lautete das Motto der diesjährigen Faschingsfeier. Wie immer kamen viele zu dem bunten Treiben, das im Wiesenhüttenstift traditionell an Weiberfastnacht stattfindet. Bunt war neben der phantasievollen Kleidung und Bemalung der Närrinnen und Narrhasen auch die Dekoration des Saales und ebenso das Bühnenprogramm.

Zunächst leitete die Hochleistungsseniorensportdozentin Vanessa zusammen mit einigen Bewohnerinnen und Bewohnern drei Sitztänze an. Die Beweglichkeit des Publikums wurde mit „Ruckizucki“, dem „Sportpalastwalzer“ und „Die Hände zum Himmel“ trainiert. Dann war aufmerksames Zuhören und -sehen angesagt: Die Jacob Sisters

wagten in passender Kostümierung den Spagat zwischen der musikalisch bekundeten und tänzerisch untermalten Äußerung ihrer Wunschvorstellung von „So ein Boy“ und der noch beeindruckender dargebotenen, kosmopolitisch angehauchten Vision von „Happy Hongkong“. Mondän fragte Zarah Leander (oder war es doch Marlene Dietrich?) „Kann denn Liebe Sünde sein?“, um bei der nächsten Nummer festzustellen „Er heißt Waldemar“. Die Reinigungskraft „Mariechen“ erläuterte eingehend ihre deutlich hypochondrisch orientierte, zumeist äußerst fragile gesundheitliche Verfassung. Die Schreibkraft „Frau Müller“ hingegen legte dann jedem, der es wissen wollte (oder auch nicht) die schwerwiegendsten Nebensächlichkeiten ihrer we-



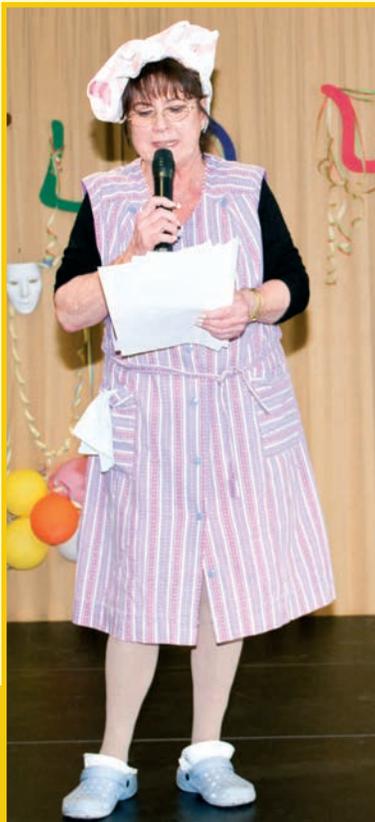


nig komplexen Lebensphilosophie dar, um dann, pantomimisch und fast synchron zum „Typewriter-Song“, den einen oder anderen Brief in die Maschine zu hacken. Die Jacob Sisters beschlossen das Potpourri, in dem sie mit ihrem Gartenzwerg-Marsch das große Finale eröffneten. Dieses mündete, nachdem sich die übrigen Darstellerinnen dazu gesellt hatten, nahtlos in die große Polonaise mit vielen der Festteilnehmerinnen und -teilnehmer.

Abschließend folgten die von Publikum per Applaus eingeforderten Zugaben, dann wurde ausdauernd zur Musik des Duos Anja und Harald getanzt.

Neben den vier Stoffpudeln der Jacob Sisters bestritten karnevalistisch orientierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor und hinter den Kulissen das Bühnenprogramm. Alles in allem ein kurzweiliger Donnerstagnachmittag, von dem sogar noch nach Aschermittwoch gesprochen wurde.





## Elisabeth Dieg

Liebe Leserin, lieber Leser, mein Name ist Elisabeth Dieg. Meine Heimat ist Hamburg, dort zog ich mit 16 Jahren zusammen mit meinen Eltern und meinem Bruder hin. Bis vor kurzem lebte ich in der Hansestadt, all die Jahre in der gleichen Wohnung. Meine Tochter hat nach Frankfurt geheiratet; irgendwann hatte ich in Hamburg keine Angehörigen mehr, deshalb bin ich im Alter von fast 92 Jahren ins Wiesenhüttenstift gezogen.

Gebürtig bin ich übrigens aus München, erst vor wenigen Jahren war ich zusammen mit meiner Tochter nochmals dort: Schöne Kindheitserinnerungen kamen auf – aber „meine Stadt“ ist doch Hamburg. Dort habe ich die schönsten Jahre meines Lebens verbracht und mich immer sehr wohl gefühlt.

Als mein Sohn neun und meine Tochter acht Jahre alt war, bin ich wieder arbeiten gegangen. Zu diesem Zeitpunkt musste ich alleine für meine Kinder sorgen. Als Frau hatte ich es damals nicht immer leicht, mich im Berufsleben zu behaupten. Ich musste um meine Stelle im Senat sehr kämpfen und wurde dann Erste Sekretärin - eine herausfordernde und sehr interessante Arbeit. So denke ich beispielsweise gerne an meine Tätigkeit für den Schah von Persien, Mohammed Reza Pahlevi und seine damalige Frau, Kaiserin Soraya, zurück. Es war so etwas wie ein Rausch, der die Stadt damals erfasste, als beide im Februar 1955 nach Hamburg kamen. Beide waren mit ihrem Gefolge im Hotel Atlantic untergebracht. Zusammen mit einer Kollegin wurde ich dorthin abgeordnet, um das Herrscherpaar bei seinem Besuch zu unterstützen. Für festliche Empfänge, die Ein-

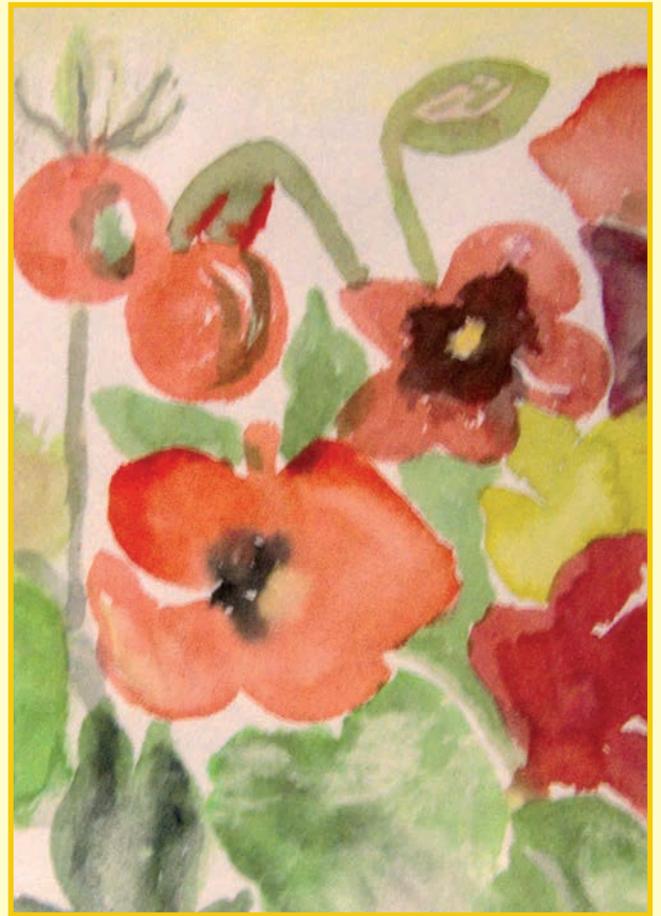


tragung ins Goldene Buch im Rathaus, einen Besuch in einem Kinderheim und vieles mehr boten wir organisatorische Unterstützung. Wir arbeiteten in dieser Woche von früh bis spät, es war sehr anstrengend, aber auch schön. Der Lohn war nicht nur das abgebildete Foto mit Autogramm, sondern auch eine kaiserliche Zuwendung, die so großzügig bemessen war, dass ich davon mit meinen beiden Kindern einen Urlaub auf Sylt machen konnte.

Damit wären wir bei einem weiteren wichtigen Bereich in meinem Leben: Immer bin ich gerne verreist. Neben Vogelwanderungen, Volkstanz und Musik war das eine meiner großen Leidenschaften. Und gemalt habe ich sehr gerne, viele Jahre einfach so. Später habe ich Kurse besucht, unter anderem auf einigen meiner zahlreichen Reisen nach Sylt. Die abgebildete Landschaft ist dort entstanden, ein Bild, das ich besonders gerne mag. Meinen Kindern hat es auf Sylt sehr gefallen und wir hatten dort schöne gemeinsame Zeiten. Später noch bin ich viel zusammen mit meiner Tochter verreist. Ich war in einigen Ländern Europas, ebenso habe ich viele Hauptstädte gesehen.

Trotz meiner Berufstätigkeit ist es mir, so denke ich, gut geglückt, meine beiden Kinder alleine großzuziehen. Fast täglich habe ich abends für sie gekocht und es geschafft, zu Hause auch im Alltag für eine gute Atmosphäre zu sorgen. An den Wochenenden sind wir oft in die Heide oder an die Ostsee gefahren. Dank meines Einkommens konnte ich uns gut versorgen. Schon wegen meines Berufes musste ich immer gut gekleidet sein und es hat mir Freude bereitet, auch meine Kinder gut anzuziehen. Ein weiteres Hobby von mir: Es hat mir Spaß gemacht, für meine Tochter und mich schöne Kleidung zu nähen. Es war eine sehr schöne Zeit, von der ich nicht behaupten möchte, dass sie immer leicht gewesen sei, aber wir hatten viele schöne Jahre miteinander.

Gerne bin ich jetzt in meinem Zimmer im Wohnbereich Schiller und schaue mir meine und die Bilder von Freunden und Bekannten an, die meine Tochter so liebevoll angeordnet hat. Ihre Besuche und meine Erinnerungen, das sind die Momente, die ich jetzt nicht missen möchte.





## Hausfeste und Ausflüge 2012

Frühlingsfest	Mi., <b>4. April</b>	12.30 Uhr mit Angehörigen
Erdbeer- und Grillfest	Do., <b>21. Juni</b>	12.30 Uhr auf den Wohnbereichen und im ganzen Haus
Ausflüge	Zwischen Mai und Juli	Ausflüge der Wohnbereiche
Sommer- und Familienfest	Do., <b>23. August</b>	12.00 Uhr mit Bewohnern und Mitarbeitern sowie deren Familien (mit Anmeldung)
Herbst- und Erntedankfest	Di., <b>9. Oktober</b>	14.00 Uhr auf den Wohnbereichen und im ganzen Haus
Martinsgansessen	Mo., <b>12. November</b>	auf den Wohnbereichen
Nikolausfeier	Do., <b>6. Dezember</b>	15.00 Uhr mit Angehörigen
Weihnachtsbasar	So., <b>9. Dezember</b>	12.30 Uhr mit Angehörigen und Gästen
Weihnachtsfeier	Mi., <b>19. Dezember</b>	16.30 Uhr

## Weihnachtsfeiern der Wohnbereiche mit Angehörigen

Di., 11. Dezember 16.30 Uhr	WB Bach + WB Schiller
Mi., 12. Dezember 16.30 Uhr	WB Roth + WB Kästner
Do., 13. Dezember 16.30 Uhr	WB Mozart

Bei Hausfesten und auch am Tag zuvor ist die Cafeteria nicht geöffnet.



## WIR im Wiesenhüttenstift

Akademische Lehranstalt  
der Fachhochschule Frankfurt am Main  
University of Applied Sciences  
Zertifiziert nach IQD

**Herausgeber:**  
Beatrix Schorr  
Direktorin Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift

**Anschrift:**  
Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift  
Gravensteiner-Platz 1-3  
60435 Frankfurt am Main  
Telefon: (0 69) 1 50 51 - 0  
Telefax: (0 69) 1 50 51 - 11 99  
Internet: [www.wiesenuettenstift.de](http://www.wiesenuettenstift.de)  
e-Mail: [info@wiesenuettenstift.de](mailto:info@wiesenuettenstift.de)

**Redaktion:**  
Fritz Hofmann  
Sophie Kleinmann

**Bildredaktion:**  
Beatrix Schorr

**Layout / Konzeption:**  
Metzger Grafische Dienstleistungen  
[www.metzger-grafik.de](http://www.metzger-grafik.de)

**Druck:**  
Offsetdruckerei Schölles, Hessheim

